

VU *Heracleum austriacum* L. – Österreicher Bärenklau – *Apiaceae*

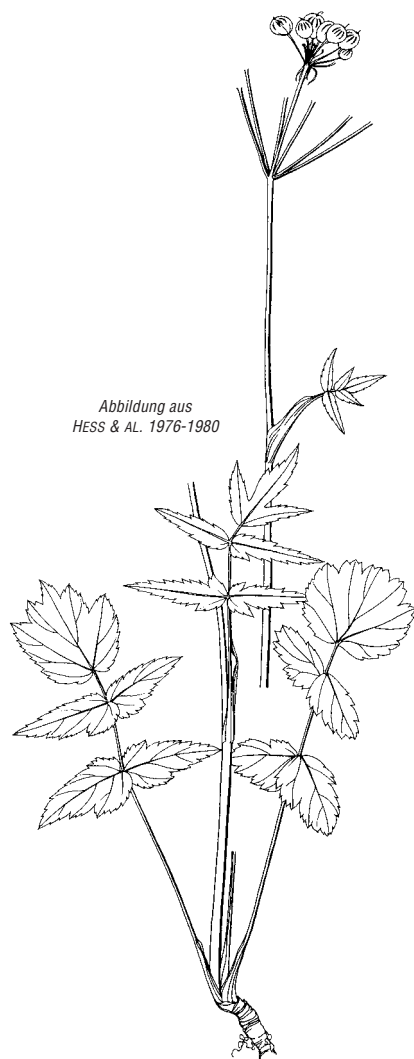


Abbildung aus
HESS & AL. 1976-1980

Beschreibung

Pflanze bis 50 cm hoch. Stengel am Grunde meist nicht über 3 mm dick, kahl oder nur mit zerstreuten Haaren, nur schwach gefurcht oder gestreift. Blätter einfach gefiedert, mit 1-3 jeweils 1-2 cm voneinander entfernt stehenden Fiederpaaren. Teilblätter sitzend, oval oder breit lanzettlich, 2-4 cm lang, gezähnt, oft nur an der Basis eingeschnitten. Endteilblatt rundlich, gezähnt, mit wenig tiefen Einschnitten. Dolden 1-3 mit 6-15 Strahlen, meist ohne Hüll- und Hüllchenblätter. Kronblätter weiss oder rosa, die Äusseren stark vergrössert (zygomorph), bis 1 cm lang. Frucht 6-8 mm lang, flach, kahl, breit geflügelt. Griffel 2.5-3 mm lang. Blütezeit 7-9. Chromosomenzahl: $2n = 22$.

Ähnliche Arten: *Heracleum sphondylium* aggr. (Artengruppe des Wiesen-Bärenklau) Pflanze meist höher als 50 cm. Stengel am Grunde meist dicker als 5 mm, dicht steifborstig behaart, kantig gefurcht. Grundständige Blätter im Umriss oft rundlich, radiär geteilt oder wenn gefiedert, dann Teilblätter fiederteilig und grob unregelmässig gezähnt. Frucht bis 10 mm lang. Steril kann der Österreicher Bärenklau mit *Pastinaca sativa* L. s.str. (Pastinak) und *Pimpinella major* L. (Grosse Bibernelle) verwechselt werden.

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Der Österreicher Bärenklau wächst auf frischen bis sickerfeuchten, kalkhaltigen, oft humosen Steinschuttböden in niederschlagsreicher Lage. Er kommt in Steinschuttrasen, Hochstaudenfluren, auf Felsbändern, in lichten Gebüsch und unter Krummholz und Alpenrosen sowie auf Bergwiesen vor. Am Schweizer Fundort besiedelt er vorwiegend Rostseggenhalden auf Felsbändern in Nordexposition, seltener wächst er auch unter lichtem Gebüsch und in den süd-exponierten, artenreichen Bergfettwiesen. Die Art ist in der Schweiz (hochmontan-)subalpin von 1180-1400 m Höhe verbreitet (in Österreich von 680-2110 m Höhe). Sie ist in der Schweiz charakteristisch für das *Caricion ferrugineae* BR.-BL. 31 im Napfgebiet, kommt aber auch im *Polygono-Trisetion* BR.-BL. et TX. ex MARSCH. 47 in TX. et PRSG. 51 vor. Lebensraumtyp: 4.3.3. Ökolog. Zeigerwerte: F4R4N3H4D4L3T2K2.

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Die Art ist ein Hemikryptophyt und wird meist von Fliegen und Käfern bestäubt. In Österreich wird sie in zwei Unterarten aufgeteilt: die subsp. *austriacum* mit kleineren, weissen Blüten und die subsp. *siifolium* mit etwas grösseren, rosa oder roten Blüten und etwas stärker behaarten Stielen und Blättern. Die Art lässt sich gut in botanischen Gärten kultivieren.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Die Art gilt als ostalpines Florenelement und kommt nur in den Ostalpen sowie als Vorposten im Napfgebiet in der Schweiz vor. Sie ist vom südöstlichen Bayern (Berchtesgaden, Salzburger Alpen) (D) sowie den Kalk- und Kitzbüheleralpen (Tirol) (A) ostwärts verbreitet und z. T. häufig. Vereinzelt steigt sie bis auf fast 600 m Höhe hinab, wächst aber meist zwischen 1000 und 1800 m Höhe. In der subsp. *siifolium* kommt sie auch selten in den südlichen Kalkalpen vom Cadore (I) bis zu den Karawanken (A/SLO) und Julischen Alpen (SLO) vor. Die Angaben vom Monte Baldo und den Bergamaskeralpen (I) müssten überprüft werden.

Nächste Fundstellen: Berchtesgadener Alpen (D), Kaisergebirge, Kitzbüheleralpen, Loferer Steinberge (A), Cadore (I).

Gefährdung: in den Ostalpen ist die Art derzeit nicht gefährdet.

Schutzstatus

CH: Rote Liste.

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Der Österreicher Bärenklau kommt in der Schweiz – völlig isoliert – nur am Napf im Emmental, an der Grenze der Kantone Luzern und Bern vor. Hier besiedelt er v. a. die Felsbänder auf der Nordseite des Grates von der Stacheleggfluh über den Napfgipfel bis zum Hochänzi in etwa zehn Teilbereichen. Zudem wächst er, etwas isoliert, nordwestlich der benachbarten Geissgratfluh. Sehr vereinzelt findet man die Art auch noch auf der Südseite des Grates in den Bergfettwiesen, dort ist sie aber in den letzten dreissig Jahren stark zurückgegangen.

Gefährdung: Intensivierung der Bergfettwiesen, zunehmende Beschattung auf der Nordseite, Verbuschung.

Bestandesentwicklung: auf der Nordseite ± stabil bis leicht abnehmend, auf der Südseite stark abnehmend.

Verantwortlichkeit

Die Schweiz hat wegen der völlig isolierten Lage der Vorkommen westlich des Hauptareals eine mittlere internationale Verantwortung für die Erhaltung der Art.

✉ Christoph Käsermann

Gefährdungsursachen

- Güllen der Bergfettwiesen, mehrmaliger oft zu früh einsetzender Schnitt
- Aufgabe der Wiesennutzung
- Aufgabe der Waldbewirtschaftung, Beschattung von der Gratkante her
- Eutrophierung (v. a. Stickstoffeintrag aus der Luft)
- Verbuschung mit Grünerlen
- Tourismus (Wegbau, Sammeln, Tritt)
- kleine, isolierte Populationen

Massnahmen

- Bergfettwiesen nicht güllen oder zusätzlich düngen; Bewirtschaftungsverträge; mindestens alle zwei bis drei Jahre nur einmal (im Juli) mähen
- Auch nordexponierte, traditionell genutzte Wiesen weiterhin mähen, nicht beweidern
- Bäume an der Gratkante gezielt auslichten
- Massnahmen zur Luftreinhaltung verstärken
- stärker betroffene Bereiche entbuschen
- Abzäunen an exponierten Stellen; Hinweistafeln anbringen
- Dauerbeobachtungsflächen einrichten; regelmässige Bestandeskontrollen durchführen; Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten

Literatur

FLORISTISCHE KOMMISSION DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT LUZERN (1985): *Flora des Kantons Luzern - unter Berücksichtigung von Rigi, Bürgenstock, Lopper, Pilatus sowie der angrenzenden Flyschgebiete Obwaldens*. 606 pp. Naturforschende Gesellschaft, Luzern.

HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 2 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.

VU *Heracleum austriacum* L. – Österreicher Bärenklau – Apiaceae

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
		VU			

F	D	FL	A	I

Global	CH
	VU/rE

